THUNER TAGBLATT

BZ THUNERTAGBLATT.CH

Gelb-Schwarz zu Gast im Museum

Welche Hochs erlebten die Young Boys? Antworten gibts in der Sonderausstellung zu «125 Jahre YB». **23**

Die wahren Kosten des Klimagesetzes

Die SVP prophezeit exorbitante Kosten der Energie bei einer Annahme – unser Faktencheck. **24**

Der einstige Überflieger

Radprofi Marc Hirschi ist in Form, er muss aber hinten anstehen. **20**

AZ Bern, Nr. 109 | Preis: CHF 4.90 (inkl. 2,5% MwSt.) BERNER OBERLAND MEDIEN

Heute 9°/13°
Aus einer meist dichten Wolkendecke fallen immer wieder Regenschauer.

Morgen 8°/15°
Es ist wechselhaft mit gelegentlichen Regengüsse und etwas Sonne.

Seite 30

Heute

Mehr Musik als nur Flamenco

Blumenstein Bei den Stichwörtern «Spanien» und «Musik» kommt uns meistens bloss der Flamenco in den Sinn. Doch die Nation im Südwesten Europas kann auch mit Volks- und Kammermusik auftrumpfen. **Seite 6**

40-jähriger Insasse stirbt in Thorberg

Strafvollzug Beim Fussballspielen bricht ein Häftling überraschend zusammen und stirbt später im Inselspital. Dieser ungewöhnliche Todesfall im Freiheitsentzug löst eine Untersuchung der Staatsanwaltschaft aus. **Seite 7**

Die Ruag-Chefin gerät in die Kritik

Heikle Aussagen Brigitte Beck, die neue Chefin der Rüstungsschmiede des Bundes, brockt sich laufend neuen Ärger ein. Was mit einem medialen Fauxpas begann, zieht jetzt politische Kreise. **Seite 15**

Heute mit ...
Pfeffer

Die scharfe Jugendseite des «Thuner Tagblatts» berichtet über jene Menschen, die uns so lange durchs Leben begleiten wie niemand sonst: unsere Geschwister. Sind sie beste Freunde? **Seite 5**

Nach Corona-Krise: Oberländer Bahnen sind auf Rekordkurs

Tourismus Die Niesenbahn AG wie auch die Schynige-Platte-Bahn erholten sich im Geschäftsjahr 2022 von der Pandemie. Beide Bergbahnen schrieben gar die besten Zahlen in ihrer Geschichte. Der Niesen hat grosse Pläne.

Jürg Spielmann / pd

Bei den Oberländer Bergbahnen geht es aufwärts: Präsident Daniel Fischer konnte gestern 447 Aktionärinnen und Aktionären der Niesenbahn AG vom zahlenmässig besten Ergebnis in der 114-jährigen Geschichte der Gesellschaft berichten. Erstmals überhaupt erwirtschaftete die Alpenpyramide 2022 einen Gesamtumsatz von über 6 Millionen Franken. Auf den Lorbeeren ausruhen wollen die Verantwortlichen des Ausflugsberges indes nicht. Der Verwaltungsrat hat ein Energiekonzept in Auftrag gegeben. Das Ziel: Fotovoltaikanlagen sollen in Zukunft Strom erzeugen, den die Niesenbahn zunehmend teurer einkaufen muss. Einen Teil der 700'000 Kilowattstunden soll bald eine Anlage auf dem Parkplatz liefern.

Auch die Schynige-Platte-Bahn (SPB) fuhr einen neuen Rekord ein. Sie erwirtschaftete einen Verkehrsertrag von 4,7 Millionen Franken – ein neuer Höchstwert und über 47 Prozent mehr als im Vorjahr. Die historische Bahn trug damit zum starken Resultat ihrer Besitzerin Berner Oberland-Bahnen AG bei, die ihren Verkehrsertrag gegenüber 2021 um fast 100 Prozent auf 14,8 Millionen Franken steigerte. Die Verantwortlichen führen das gute Ergebnis darauf zurück, dass man sich deutlich schneller als erwartet von der Pandemie erholt habe. Das Unternehmen schreibt einen Gewinn von 7,8 Millionen Franken. **Seite 2+3**

Schiffsmodelle erinnern an die Pionierzeit

Hilterfingen Über 140 einzigartige Schiffsmodelle baute Erich Liechti in Handarbeit. Diese werden ab Sonntag, 14. Mai, im Schloss Hünegg ausgestellt. Dazu machen historisches Zubehör, Filme und Fotos die bewegte Geschichte der Schifffahrt auf den Oberländer Seen erlebbar. «Wir erwarten Publikum aus der ganzen Schweiz», sagt Ueli Schneider, Präsident des Vereins Schiffsammlung Erich Liechti». *(hpr/ght)* **Seite 2** Foto: Godi Huber

Skepsis gegenüber Grossüberbauung

Heimberg 300 Wohnungen mit Platz für etwa 700 Personen und Gewerbeflächen für rund 200 Arbeitsplätze. So lässt sich eine geplante Grossüberbauung auf dem ehemaligen Rigips-Areal in Heimberg umreissen. An einem Infoanlass dazu dominierten skeptische Voten. So stiess unter anderem die Grösse des Projekts auf Bedenken. *(hpr/sku)* **Seite 3**

Gehörlose kämpfen für mehr Rechte

Gebärdensprache Gehörlose haben eine lange Geschichte der Diskriminierung durchlebt. Nun fordern sie die Anerkennung der Gebärdensprache. Anders als in vielen EU-Ländern ist dies in der Schweiz bisher nicht geschehen. Während der Bundesrat eine mögliche Lösung signalisiert, blockt der Kanton Bern ab. *(mob)* **Seite 8**

ANZEIGE

Thuner Tagblatt Rampenstrasse 1, 3602 Thun
Abo-Service 0844 036 036, contact.thunertagblatt.ch
Inserate Tel. 044 248 40 30, inserate@bernerzeitung.ch

Redaktion 033 225 15 55, redaktion-tt@bom.ch
Leserbriefe www.thunertagblatt.ch/leserbriefe
Lesen Sie uns auch in der App oder auf der Website www.thunertagblatt.ch

Todesanzeigen	26	Agenda	27
Unterhaltung	29	Kinos	30
Forum	27	TV/Radio	31

Niesenbahn will ihre Energie selber produzieren

Mülenen Nie war die Bergbahn erfolgreicher als 2022. Zeit zum Ausruhen? Mitnichten. Sie strebt nun eine autarke Energiezukunft an.

Jürg Spielmann

700'000 Kilowattstunden Strom verbraucht die Niesenbahn AG pro Jahr, die Hälfte davon frisst die Standseilbahn auf den Oberländer Ausflugsberg. Der Gesamtbedarf an Strom entspricht jenem von 150 Einfamilienhäusern mit vier Bewohnenden. «Wir verwenden ausschliesslich Strom aus Schweizer Wasserkraft», sagt Urs Wohler, der Geschäftsführer der Niesenbahn AG. Das sei eine Frage der Firmenphilosophie. Die Themen Energie und Nachhaltigkeit scheinen beim Bahnunternehmen aus Mülenen fast so gross, wie die steinerne Pyramide mit ihren 2336 Metern hoch ist.

Im vergangenen Jahr schlugen die Stromkosten mit «rund 100'000 Franken» zu Buche. Tendenz: steigend. Die Preise bewegen sich wie die roten Niesenbahn-Kabinen: bergwärts. Der Strom rangiert in der Niesen-Rechnung nach den Personal- und Warenkosten an dritter Stelle. Bis Ende Jahr kostet die Niesenbahn die Kilowattstunde (kWh) nach laufendem Vertrag noch 5 Rappen, in einem neuen Kontrakt bis Ende 2026 werden es deren 14 sein. «Und das ist noch ein guter Preis», findet der Niesen-Chef.

Produzieren statt kaufen

Die höheren Kosten sind laut Urs Wohler eine zusätzliche Motivation, sich des Themas anzunehmen. Oder konkreter: Die Niesen-Verantwortlichen machen sich auf den Weg zur Energieunabhängigkeit von Dritten. «Wir wollen in zunehmendem Mass Strom selber produzieren», sagte Vizepräsident Martin Andres an der Bilanzmedienkonferenz vom Mittwoch in Spiez. Im vergangenen Spätherbst wurde deshalb ein Energiekonzept bei der Elektroplan Buchs und Grossen AG in Auftrag gegeben.

«Erste Resultate werden am 21. Juni in den Verwaltungsrat kommen», sagt Urs Wohler. Dann dürfte es bereits «die eine oder andere Weichenstellung» geben. Im Fokus steht die Nutzung der Sonne als Energiequelle. Die Niesenbahn verfolgt den Plan, auf ihrem Parkplatz in Mülenen ein Solarfaltdach zu erstellen, das jährlich 350'000 kWh Strom liefert – und somit den Bedarf für die Bahn abdeckt. Der Wirkungsgrad einer solchen Anlage sei beim Sommerbetrieb am Niesen ideal. Er spricht von einer attraktiven Doppelnutzung: Stromerzeugung und Beschattung des Parkplatzes.

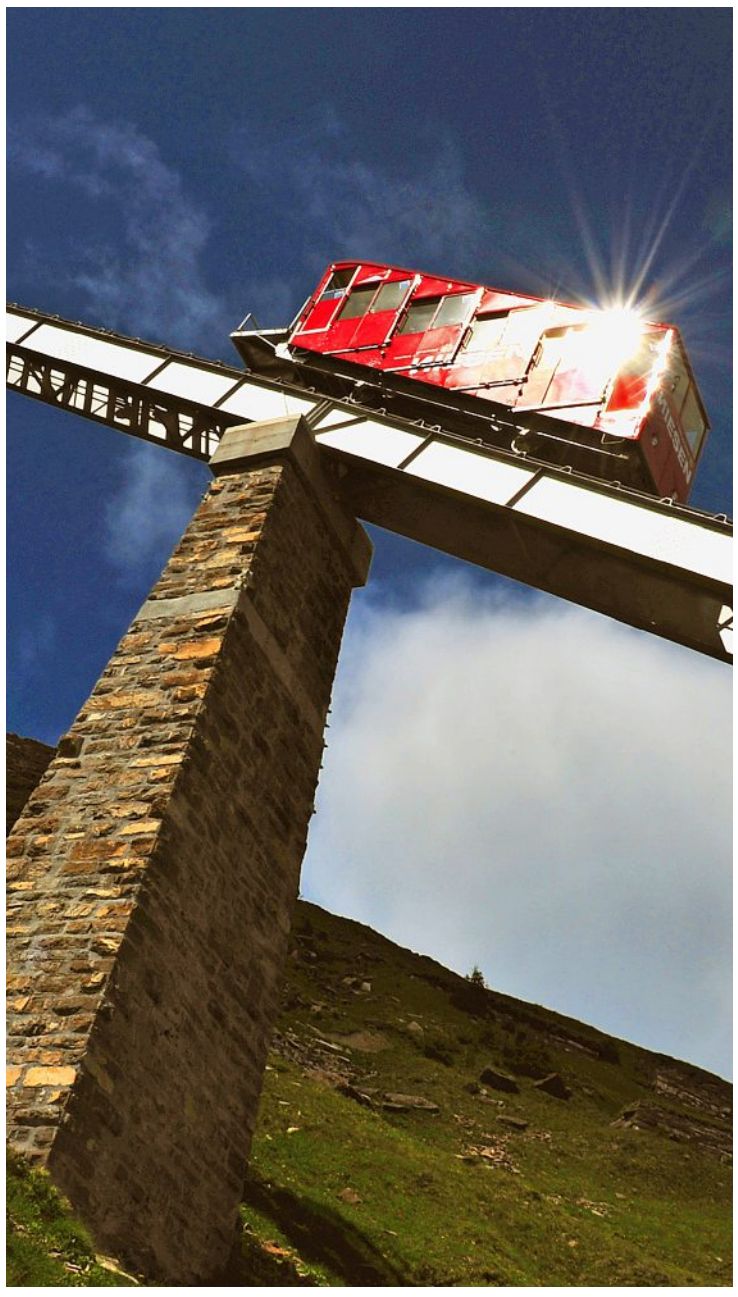
PV-Anlagen am Berg?

Ein Solardach, das sich falten lässt? Wohler erklärt: Es werde nichts Fixes gebaut, sondern faltbare Panels, die an gespannten Seilen hängen und sich bei Wind oder Schnee in eine Art Bahnhof ziehen lassen. Ähnlich einer Handorgel. Eine Anlage dieser Art hat bereits die Luftseilbahn Kronberg in Appenzell. Produziert wird sie von einer Firma in Zizers GR, die aktuell auch ein Projekt für die ARA Thunersee in Arbeit hat.

Eine feste Überdachung mit einer Fotovoltaikanlage (PV) wäre laut Urs Wohler bei der Talstation gar nicht realisierbar. «Unser Parkplatz liegt in der Landwirtschaftszone und direkt an der Kander. Bauen am Wasser ist anspruchsvoll.» Weitere PV-Anlagen könnten nachfolgend immer mehr Strom produzieren: auf dem Berghaus, der Bergstation, auf Galerien der Bahn oder gar an Lawinenverbauungen. Man wolle indes Schritt für Schritt und nicht überhastet vorgehen, erklärt der Geschäftsführer. Auf dem Berghaus etwa mache es erst Sinn, wenn das Dach ersetzt werden müsse, nennt er als Beispiel. Es sind Investitionen, die sich rechnen müssen.

Ziel: Zehn Jahre

Und deren Finanzierung? «Für derartige Anlagen gibt es mutmasslich interessierte Investoren – Private oder Energieunternehmen.» Dies hätte laut Wohler den Vorteil, dass die Niesenbahn nicht selber investieren müsste. Das tat sie jüngst in grossem Stil: 2018/19 7 Millionen ins Berghaus und aktuell 4,2 Millionen in die Erneuerung von Antrieb und Steuerung der beiden Seilbahn-Sektionen. Letzteres zwang die Gesellschaft, die Hypothek um 1,5 Mio. Franken aufzustocken. Für eine nachhaltigere Zukunft.



Die Sonne soll die Niesenbahn – hier unterwegs auf dem Hegernviadukt – künftig mit Energie versorgen. Foto: Bruno Petroni

Beim Berghaus-Umbau wurden 1,1 Millionen Franken in Energie- und Umweltmassnahmen gesteckt. Die Ölheizung machte einer Wärmepumpe und einer Rückgewinnungsanlage Platz. Zuvor waren jährlich 30'000 Liter Heizöl verbrannt worden. Mit dem Antriebsersatz lassen sich, so Wohler, «20 bis 30 Prozent» Strom einsparen. Weil einerseits der Wirkungsgrad erhöht und andererseits bei den Talfahrten durch Rekuperation Strom produziert werde, der direkt in den Betrieb fliesse. «Die Energieeffizienz ist bei all unseren Umbauten ein grosses Thema», ergänzt Vizepräsident Martin Andres. Auf die Frage, wann die Niesenbahn gänzlich ohne Energiezukäufe auskommen soll, meint er: «In zehn Jahren – das ist ein möglicher Zeithorizont.»

Alpenpyramide mit Rekord

Trotz eines wolkenverhangenen Himmels hatte Verwaltungsratspräsident Daniel Fischer gestern Mittwoch Grund zum Strahlen. Er tat dies vor der Generalversammlung in Spiez, wo die Niesenbahn AG anno 1906 auch gegründet worden war. «Es ist ein sensationelles Ergebnis, welches uns Freude bereitet und stolz macht», sagte er vor den Medien. Das Geschäftsjahr 2022 wird als bis dato bestes in die Annalen der Bergbahn eingehen.

6-Mio.-Umsatz geknackt

Den 447 Aktionärinnen und Aktionären konnte er später berichten, dass ein Gesamtumsatz von 6,137 Millionen Franken erwirtschaftet worden war (Vorjahr 4,920 Mio.). Erstmals überhaupt wurde die 6-Millionen-Grenze geknackt. 3,3 Millionen spülte die Standseilbahn in die Kasse, 2,8 Millionen das Berghaus Kulm. 93'900 Gäste waren im ersten Nach-Corona-Jahr auf den Niesen gekommen, 28 Prozent mehr als 2021. Aber trotz «eines Nachfrageschubs» nach zwei Pandemiejahren, die der Niesen ohne Corona-Kredite meisterte, blieb die Gästezahl 8 Prozent unter dem 10-Jahres-Schnitt.

Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen betrug 1,594 Millionen Franken respektive 26 Prozent (Vorjahr: 15 Prozent). Damit wurde der bisherige Bestwert von 2015 übertroffen. Trotz der positiven Zahlen hielt Präsident Fischer fest, dass die Niesenbahn nach den Investitionen ins Berghaus (7 Millionen, 2018/19) und nach dem Ersatz der Antriebe und Steuerungen der beiden Standseilbahnen (4,2 Millionen, 2023/24) «auf gesteigerte Profitabilität und Cashflows angewiesen ist». Der Jahresgewinn betrug 115'195 Franken.

Auf Elsigen noch im Minus

Bisher noch kein Geschäft für die Gesellschaft ist der Gastrobetrieb auf der Frutiger Elsigenalp. Seit November 2021 hat die Niesenbahn das Berghaus von den Elsigenalpbahnen AG gepachtet. Seither kann Erstere, deren Saison von April bis November dauert, Ganzjahresstellen in der Gastronomie anbieten. Unterm Strich resultierte ein Minus von 30'000 Franken. Laut Fischer ist dies indes «kein Drama». Aktuell wird ein Pachtvertrag für «die Phase II» ab November ausgearbeitet. Die Elsigenalpbahnen planen, ihr Berghaus diesen Sommer für 2,15 Millionen Franken für die Zukunft fit zu machen, wie es an der Niesen-GV hiess. Mittelfristig sollen positive Ergebnisse realistisch sein.

Eine Herausforderung stellt auch für die Niesenbahn der Personal- und Fachkräftemangel dar. «Es war paradox, so Daniel Fischer, «die Gäste waren da, aber die helfenden Hände fehlten.» Das habe letzten Saison dazu geführt, dass das Angebot teils habe reduziert werden müssen. 2022 standen 110 Personen auf der Lohnliste. «Aktuell sind es 70 bis 80 Mitarbeitende», verriet Geschäftsführer Urs Wohler mit Blick auf die eben gestartete Saison 2023, «Ende Jahr werden wir bei deren 100 sein.»

Erneut keine Dividende

Die Aktionärinnen und Aktionäre wählten gestern den Verwaltungsrat für ein weiteres Jahr; die in Unterseen aufgewachsene Alexandra Invernizzi – 2022 wurde die Kemmeriboden-Bad-Patronne mit ihrem Mann Reto als «Hotelier des Jahres» ausgezeichnet – ersetzt im Gremium Philipp Näpflin.

Zum dritten Mal in Folge wurde auf die Ausschüttung einer Dividende verzichtet. Wegen der Grossinvestitionen in die Antriebe und Steuerungen, wie es hiess. Laut Präsident Fischer war eine Dividende bis zur Corona-Krise während 18 Jahren ausbezahlt worden.

Jürg Spielmann

Geplante Wohnungen auf Industrie-Areal schüren Skepsis

Heimberg Skeptische Voten dominierten den Informationsanlass zur geplanten Heimberger Überbauung auf dem ehemaligen Areal der Rigips AG. Insbesondere die Grösse und das Verkehrsaufkommen schürten Bedenken.

«Es ist für uns alle klar, das Areal hat Entwicklungspotenzial», machte Heimbergs Gemeindepräsidentin Andrea Erni Hänni (SP) gleich zu Beginn deutlich. Gut 60 Personen waren am Dienstagabend in die Aula gekommen, um sich aus erster Hand über die geplante Überbauung «Louelipark» auf dem ehemaligen Rigips-Areal ins Bild zu setzen. Seit dem 1. Mai läuft die öffentliche Mitwirkung zur nötigen Überbauungsordnung, gleich beim Bahnhof Heimberg (wir berichteten). Und es wurde rasch klar: In der Fragerunde machte sich gegenüber dem Grossprojekt ziemliche Skepsis breit.

«Dorf im Dorf»

«Ich habe Mühe, wenn man ein Industriegebiet einfach so wegheben will», meinte etwa der ehemalige Gemeindepräsident Christian Wüthrich. Das Projekt sei viel zu gross, es entstehe ein «Dorf im Dorf». Angesichts der angedachten rund 300 Wohnungen, mit Platz für etwa 700 Personen und Gewerbeflächen für etwa 200 Arbeitsplätze, wurden auch Ängste bezüglich Verkehrsaufkommen laut.

«Während der Stosszeiten dürfte dies grosse Probleme mit sich bringen», befürchtet ein Anwohner. Zumal Heimberg schon heute im Verkehr versinke. Es gelte, das Quartier nicht über die Alpenstrasse zu erschliessen. Zudem müssten auch die Kreisel an der Hauptstrasse entsprechend ausgebaut werden, um den zu erwartenden Mehrverkehr zu schlucken. Zu reden gab am Anlass ebenso die geplante Höhe von 30 Meter für eines der Gebäude. «Das passt nicht in eine Landgemeinde», hielt ein weiterer Votant fest. Auch fehlender Schulraum war ein Thema.

Gegenstand der Mitwirkung

«Genau diese Fragen sind Gegenstand der Mitwirkung», antwortete Andrea Erni Hänni. Sie forderte die Bevölkerung auf, bis am 2. Juni die Gelegenheit wahrzunehmen und Anregungen sowie Vorschläge einzubringen. Sie zeigte sich überzeugt, die Pläne für den neuen «Louelipark» seien «die richtige Entwicklung am richtigen Ort». Es mache Sinn, Industrieland herzugeben für ein Wachstum der Gemeinde gegen innen. Nicht zuletzt weil auf dem Areal auch Gewerbe, verbunden mit neuen Arbeitsplätzen, möglich sei.

Wie Martin Wildberger, Projektentwickler der Frutiger AG, weiter ausführte, soll ein offenes Quartier entstehen, mit punktuellen Bauten und Freiflächen sowie einem Park zum Flanieren. Zudem ist vorgesehen den Laueligrabenbach zu revitalisieren. «Dort könnte ein Naherholungsgebiet für ganz Heimberg entstehen», betonte Martin Wildberger. Im Mittelpunkt der Planung stehe eine nachhaltige Entwicklung des Quartiers. Zum Beispiel mit Fotovoltaikanlagen, deren Strom gleich vor Ort genutzt werde.

Verkehrsarmes Quartier

Der Projektentwickler ging auch auf die Frage nach der Erschliessung ein. «Geplant ist ein verkehrsarmes Quartier», sagte er. Verkehrstechnisch liege der «Louelipark» sehr günstig. Zumal der Bahnhof in unmittelbarer Nähe liege und der Planungsperimeter für den motorisierten Individualverkehr über die Stockhornstrasse erschlossen sei. Weiter seien Verkehrsplaner daran, die Mehrbelastung auf den Hauptachsen in Heimberg und allfällige Massnahmen abzuklären.

Im neuen Quartier selber sind unterirdische Parkplätze sowie für Gewerbebetriebe rund zehn oberirdische Abstellflächen für Autos vorgesehen. Zudem werde der Fuss- und Veloweg zum Bahnhof deutlich verbessert. Noch bis am 2. Juni können die Mitwirkungsunterlagen in der Bauverwaltung Heimberg eingesehen oder auf der Internetseite der Gemeinde heruntergeladen werden. Während der Mitwirkungsfrist können alle schriftlich und begründet Einwendungen erheben und Anregungen unterbreiten.

Läuft alles rund, ist die öffentliche Auflage im kommenden Winter geplant, bevor die Überbauungsordnung dem Souverän im Sommer 2024 an der Urne vorgelegt wird. Die Realisierung der Überbauung ist ab 2025 in Etappen vorgesehen. Die Rigips AG hat ihr Werk in Heimberg im Verlaufe des Jahres 2019 stillgelegt und an die Bernische Pensionskasse sowie die Frutiger AG als Investorinnen und Projektträgerinnen verkauft.

Stefan Kammermann